



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

517 (8.11.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264293)

er Art!

film

le

edalle"

rtwende

rück

or

n

Musik

iformen,

erklären

Wien der

en

00 Jahre

atürlich gelingen,

hes zu schaffen!

kostspieligen Ver-

s geschafft! Ein

von beiderer

ec-Pils"

on der Kenner

Auch Sie, lieber

alten die Probe

die

10

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahlgeldzahlung zusätzlich 0,50 RM., bei Vorkassezahlung zusätzlich 0,70 RM. Einzelpreis 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinensort (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte eingeladene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

zu setzen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Heftausgabe 18 Pf., für Abendausgabe 13 Pf. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmart. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Jahressatz und Druckort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsführer: Mannheim. Geschäftsstelle: Das Hakenkreuzbanner, Ludwigsplatz 4/6/7. Druckort Mannheim.

Abend-Ausgabe A Jahrgang 4 Nr. 517

MANNHEIM

Donnerstag, 8. November 1934

Doumergue zurückgetreten

Das Schicksal des Kabinetts der nationalen Einigung / Laval lehnt die Neubildung der Regierung ab

Paris, 8. Nov. (HB-Funk.) Das Kabinett Doumergue ist um 12.25 Uhr (MEZ.) zurückgetreten. Die Minister hielten seit 11.30 Uhr einen Kabinettsrat ab.

Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Außenminister Laval mit der Regierungsbildung beauftragt.

Laval hat aber den an ihn ergangenen Auftrag abgelehnt.

Nach einer ereignisreichen Zeitspanne von neun Monaten ist das unter tragischen Umständen gebildete Kabinett der sogenannten nationalen Einigung wieder von der politischen Bühne Frankreichs abgetreten. Die Hoffnungen, die auf das Kabinett Doumergue gesetzt wurden, haben sich nur zu einem geringen Teil erfüllt. Auch Doumergue hat es nicht vermocht, Frankreich aus der Systemkrise herauszuführen, um die es sich letzten Endes handelt. Immer wieder konnte der fast unvermeidliche Bruch verhindert werden, der aber nicht so sehr aus staatspolitischen Gründen als aus parteipolitischen Befürchtungen zur Ueberbrückung der Gegensätze dienen konnte.

So konnte auf die Dauer von den widerstrebenden Richtungen, die sich einem vorübergehenden Waffenstillstand zugesagt hatten, keine gemeinsame Aufbauarbeit geleistet werden. Das Schicksal des Burgfriedens war eigentlich schon im Sommer entschieden. Von da ab handelt es sich mehr oder weniger um ein tatsächliches Ausweichen vor der Verantwortung für einen Bruch. Keiner der Beteiligten wollte die Verantwortung für das Scheitern der nationalen Einigung vor der leicht erregbaren öffentlichen Meinung tragen.

Der Zusammenstoß zwischen Staatsminister Tardieu und dem damaligen Fraktionsführer der Radikalsocialisten, Chaumepis, schienen bereits zu einer Kabinettskrise führen zu sollen. Doumergue brachte zwischen Herriot und Tardieu im Rahmen des Kabinetts einen Ausgleich zustande und die weitere Behandlung der grundsätzlichen Seite dieser Angelegenheit wurde dem radikalsozialistischen Landesparteiag überlassen. In Rantes verlegten die Radikalsocialisten die Entscheidung jedoch wieder in den Kreis der ausführenden Gewalt zurück, in dem sie Herriot Vollmachten zu Verhandlungen mit Doumergue erteilten. Der Ministerrat entsag sich auf neue einer Entscheidung, in dem er den radikalsozialistischen Kabinettsmitgliedern die Möglichkeit ließ von ihrer Fraktion eine endgültige Stellungnahme zu erreichen. Die Fraktion gab den Ball wieder zurück, indem sie, dem Wesen nach unnachgiebig, der Form nach verbindlich, Staatsminister Herriot zu einem leichten Versöhnungsversuch mit Doumergue ermächtigte. Immer enger wurde die gegenseitige Spielgrenze. Jetzt gab es nur noch die Wahl zwischen einem Austritt der radikalsozialistischen Regierungsglieder, der einen Gesamtrücktritt des Kabinetts zur Folge haben müßte, und einem Sturz der Regierung in der Kammer.



Laval



Doumergue

Wie es zur Entscheidung kam

Paris, 8. Nov. (HB-Funk.) Ueber den Verlauf des entscheidenden Ministerrates, der den Rücktritt des Kabinetts Doumergue brachte, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach haben die radikalsozialistischen Minister Herriot, Berthod, Bertrand und Fuelle im Laufe des Ministerrates ihren Rücktritt erklärt. Der radikalsozialistische Handelsminister Lamoureux, der an einer schweren Grippe leidet, nahm ebenso wie Staatsminister Tardieu an der Sitzung nicht teil, konnte also seinen Rücktritt nicht erklären.

Das Kabinett hat daraufhin den Gesamtrücktritt beschlossen.

Amlich wird darüber mitgeteilt, daß die radikalsozialistischen Minister zurückgetreten seien, weil eine Verständigung über die Vorlage der drei provisorischen Haushaltsprojekte nicht erzielt werden konnte. Ministerpräsident Doumergue hat dem Präsidenten der Republik, Lebrun, seinen Rücktritt und den Rücktritt der noch an seiner Seite verbliebenen Ministerkollegen mitgeteilt. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat Doumergue für seine Dienste gedankt.

Die Weihe des Lody-Denkmales in Lübeck



Konteradmiral Lindau hält die Weiberede. Ueber dem Ehrenmal sieht man die Glode, die an jedem 6. November geläutet wird.

Der Sieg Roosevelts

Amerika hat gewählt. Seit Wochen lastete eine Spannung über dem amerikanischen Volk, wie sie in normalen Verhältnissen höchstens vor einer Präsidentenwahl zu verzeichnen ist. Worum ging es bei dieser Wahl? Ein Drittel der Senatoren und sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren neu zu wählen. Gleichzeitig wurde in einigen Staaten eine Reihe hoher Beamter neu gewählt. Wenn man also fragt, wie ist die moralische Bedeutung, die man zweifellos dieser Wahl in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit beilegte, mit der praktischen Bedeutung zu vereinbaren, so kann die Antwort nur lauten, daß es sich in der Tat hier, sozusagen um eine zweite Präsidentenwahl, gewissermaßen eine Bestätigung der ersten, handelte. In den zwei Jahren seiner Regierungstätigkeit hat Präsident Roosevelt im In- und Auslande manchen unerbittlichen Kritiker gefunden und man wird auch nicht verhehlen können, daß in dieser Zeit bereits mancher Fehlschlag der neuen Politik offenbar wurde. Es gab daher in den Vereinigten Staaten selbst, wie auch im Auslande, weite Kreise, die offensichtlich damit rechneten, daß die Partei des Präsidenten zwar nicht ihre Vormachtstellung verliere, aber dennoch eine Reihe Siege einbüßen würde, was immerhin die Autorität der Persönlichkeit des Präsidenten hätte schmälern können. Um so überraschender kommt der ungeheure Erfolg der Demokratischen Partei, die nicht nur keine Siege verlor, sondern im Gegenteil mit verstärkten Positionen aus der Wahl hervorgeht. Entscheidend ist dabei die Tatsache, daß nunmehr auch im Senat eine Zweidrittelmehrheit für die Demokratische Partei vorhanden ist. Vielfach wird auch bemerkt, daß der Wahlsieg Roosevelts um so bedeutender ist, als noch früheren Erfahrungen im allgemeinen die Parlamentswahlen stets einen Rückschlag für die Partei, die den Präsidenten stellte, brachten. Präsident Roosevelt hat diesen Rückschlag nicht erlebt! Seine Position ist im Augenblick im Gegenteil stärker denn je, und man kann erwarten, daß die neuen Vollmachten, die der Präsident demnächst dem Parlament vorzulegen gewillt ist, Zustimmung finden. Der neue Weg, den Präsident Roosevelt beschritten hat, ist somit vorerst gesichert. Allerdings scheint es so, und das beweisen auch die Wahlen, daß gewisse Außenleiter der Anhänger Roosevelts, die zum Teil ein radikales Sozialisierungsprogramm propagieren, ihren Einfluß in Zukunft sehr hart einbüßen werden. Es wird in diesem Zusammenhang in amerikanischen Kreisen auf die Wahlniederlage des bekannten radikalen amerikanischen Schriftstellers Upton Sinclair hingewiesen. Man wird auch hierin weniger eine Schwächung als vielmehr gerade eine Stärkung Roosevelts erblicken müssen. Die ihm zahlreiche neue Anhänger aus den Reihen seiner ehemaligen Gegner zuführen wird. Schon bei dieser Wahl hat es sich erwiesen, daß die ehemaligen Gegner aus Ermangelung einer besseren Lösung sich der Politik Roosevelts angeschlossen haben. Der bescheidene Reiz derer, die nach wie vor die Politik des Präsidenten bekämpfen, hat in der Tat nichts anderes für sich anzuführen als eben diese Gegnerschaft, und es hat sich immer noch gezeigt, daß eine rein negative Opposition niemals eine Gefahr bedeuten kann. Besonders wertvoll an dem Siege des amerikanischen Präsidenten erscheint die Tatsache, daß sein Erfolg offensichtlich im wesentlichen auf den breiten Massen des ameri-

Sämtliche Parteidiensstellen sind am Totengedenktage (9. November) geschlossen. Die Gauleitung.

lanischen Volkes beruht. Die Kritik der Gegner, die sich mit den verschiedenen Wirtschaftstheorien auseinandersetzen und theoretisch den Präsidenten bloßzustellen versuchten, ging an diesen Wälfen vorüber. Der einfache Mann im amerikanischen Volke sah nur den ungeheuren Mißerfolg und den Zusammenbruch eines Systems, das einmal nicht nur Amerika, sondern in starkem Maße noch beherrscht hatte und in diesem Jahre noch beherrscht. Und es sah, daß dieser Mann, dem man bei der Präsidentenwahl Vertrauen geschenkt hatte, einen radikalen Weg suchte, aus dem Chaos herauszukommen. Ob dieser Weg in allen Einzelheiten richtig war oder nie und da falsche Voraussetzungen hatte, das spielte keine Rolle, solange niemand anders ein sicherer Halt und nirgends ein Ausweg als eben diese neue Richtung war, die Roosevelt seinem Volke wies. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Welt verlangt in allen Staaten nach einer festen Hand. Nach dem Zusammenbruch des Liberalismus muß irgendwie eine neue Ordnung gefunden werden. Jedes Land hat seine Eigenart, deshalb wird man auch bei Reformen nach seinem einheitlichen Schema verfahren können. Das wesentliche bleibt der Erfolg! Bis jetzt ist noch nicht abzusehen, wohin der Weg des amerikanischen Präsidenten im Enderfolg führen wird. Wesentlich scheint jedoch, daß ein neuer Weg beschritten ist.

Moskauer Eingeständnisse

Festreden auf der Jahresfeier der Sowjet-Union

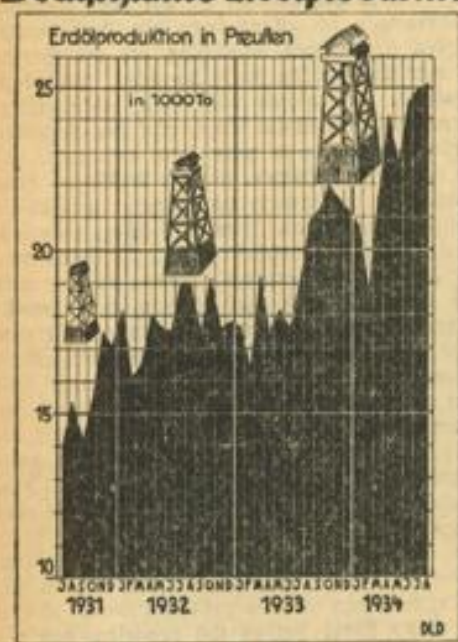
Moskau, 8. Nov. (Sig. Meld.) Auf der diesjährigen, der sechzehnten Jahresfeier anlässlich der Errichtung der Sowjet-Herrschaft, wurden selbstverständlich auch eine stattliche Reihe hochtönender Festreden gehalten. Die Sowjet-Regierung ist in diesem Jahre bekanntlich zum ersten Male von der „proletarischen Form“ der Jahresfesttage abgegangen und hat ein Festbankett in dem ehemaligen Zarenpalast abgehalten, das in prunkvollem Rahmen vor sich ging.

Die Festredner haben sich in ihren politischen Ausführungen anscheinend sehr wenig um die Einhaltung der von Stalin beschlossenen „taktischen Linie“ bekümmert. Auch die Sowjet-Presse ist verhältnismäßig stark aus sich herausgegangen und hat in ihren ultra-optimistischen Leitartikeln sehr wenig auf die Tatsache Bedacht genommen, daß die Sowjet-Union sich seit geräumter Zeit der Mitgliedschaft des Völkerbundes erfreut, und daß aus dieser Tatsache sowohl ihr, als auch den Sowjet-Blättern und den Festrednern amtlicher Festbanketts die Notwendigkeit erwächst, die wirklichen Ziele des Sowjetismus mit tonenden Phrasen zu verhüllen. Die Redrezahl der Sowjet-Blätter betonen nämlich in ihren Leitartikeln die Tatsache, daß das Hauptziel der Sowjet-Herrschaft die Revolutionierung des internationalen Proletariats geblieben ist und schreibt:

„Wir haben wir das Ziel der Weltrevolution aufgegeben.“

Es wäre vielleicht angebracht, daß man sich in Genf mit dem Inhalt der Festreden im ehemaligen Zarenpalast und in der Großen Moskauer Oper einmal etwas näher befaßt. Die Moskauer Eingeständnisse dürften mit den Versicherungen Litwinows in Genf wohl kaum in Einklang zu bringen sein.

Deutschlands Erdölproduktion



Starke Steigerung der Eigenerzeugung an Erdöl.

Das Bild zeigt, daß seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus die Erdölproduktion in Preußen ganz beträchtlich gesteigert werden konnte. Während im Jahre 1932 durchschnittlich nur 17 500 t Erdöl monatlich gefördert wurden, waren es in den ersten acht Monaten dieses Jahres durchschnittlich nahezu 23 000 t, die an Erdöl aus der deutschen Erde gefördert wurden. Noch immer ist diese Förderung aber im Verhältnis zum deutschen Verbrauch äußerst gering. Da aber gleichzeitig eine starke Steigerung der Erzeugung von Treibstoffen aus Braunkohle erfolgte, war es doch insgesamt möglich, den erhöhten Treibstoffbedarf ohne erhöhte Einfuhr zu decken.

Zunehmende Spannung zwischen Nord- und Südchina

Manifest gegen die Nanking-Regierung

Schanghai, 8. Nov. Wie verlautet, ist die Ursache der Vertagung des ursprünglich auf den 12. November anberaumten 5. nationalen Kuomintang-Kongress in dem von dem ehemaligen Vorsitzenden der Kuomintang, Hu Han Min, angelobten scharfen Vorstoß der Vertreter Kanton gegen die Nanking-Regierung zu erblicken. Hu Han Min beschuldigt Nanking in einem Manifest, dessen Inhalt wir nachstehend zu veröffentlichen in der Lage sind, bisher alles unterlassen zu haben, auch nur eine einzige der in den Entschlüssen des 4. nationalen Kuomintang-Kongresses erhobenen Forderungen auszuführen. In dem Manifest Hu Han Min heißt es, daß seit dem japanischen Einmarsch in die Mandschurei im September 1931 die höchsten militärischen Stellen des Jahres 1931 (gemeint ist Marschall Tschiang-Kai-Scheh) konsequent die Politik verfolgt hätten, Japan keinen Widerstand zu leisten und sich stattdessen ausschließlich auf den Völkerbund zu verlassen. (1)

Das Vertrauen in die Genfer Organisation habe China vier seiner wichtigsten Provinzen gekostet. Der 4. Kuomintang-Kongress habe den feierlichen Beschluß gefaßt, daß jeder Fuß chinesischen Bodens gegen Japan verteidigt werden müsse. Ferner sei General Tschiang-Kai-Scheh mit der Führung des Heeres, das die an Japan verlorenen Provinzen wieder erobern sollte, beauftragt worden. Tschiang-Kai-Scheh habe jedoch nicht nur den geringsten Versuch unterlassen, die Provinz Jehol an die Mandschurei zurückzugewinnen, sondern er habe es in geradezu verräterischer Weise unterlassen, dem 19. Heer bei der heldenhaften Verteidigung Schanghais zu Hilfe zu kommen. Dagegen habe er den Vertrag zur Entmilitarisierung der chinesischen Zone in Schanghai sowie den Ab-

schluß des Waffenstillstandes von Tangku durch den Freund Japans, Huang Fu, gebilligt. Die Nanking-Regierung habe China ferner mit ihrer Zollpolitik in die Position eines zweiten Randchukuo gedrängt. Diese Politik des nationalen Selbstmordes ließe in tristem Widerspruch mit den Beschlüssen des 4. nationalen Kuomintang-Kongresses, der den Kampf gegen Japans Vordringen zur heiligsten Pflicht des chinesischen Volkes gemacht habe. Die Übertragung aller Vollmachten Huang-Fu bei seinen Verhandlungen mit Japan habe das internationale Vertrauen in China erschüttert. Das einzige Mittel, um Chinas politische Einheit zu wahren, sei eine feste, festumrissene Außenpolitik. Gegen diesen Grundsatz habe die Nanking-Regierung in verdröckerischer Weise verstoßen.

Das Manifest klingt in einem Appell an die Mitglieder der Kuomintang aus, für die Einheit der Nation und für eine radikale Veränderung der Politik der Nanking-Regierung einzutreten. Der nationale Kongress als ausführendes Organ des Volkswillens verfüge über die hierzu erforderlichen Machtmittel. Die Spannung zwischen Nord und Süd ist durch ein Telegramm Hu-Han Min an die Nanking-Regierung, in dem er in ultimativer Form eine Erklärung dafür fordert, warum das oben erwähnte Manifest bisher unbeantwortet geblieben sei, vergrößert worden. Jedenfalls ist die Situation im Augenblick derart, daß sie zu einem offenen Bruch führen kan, der unter allen Umständen verhängnisvolle Folgen zeitigen müßte.

In einem Kampf zwischen Nord und Süd kann die Nanking-Regierung sehr wahrscheinlich auf Japans Hilfe rechnen.

Das Urteil gegen die Schieber der JG-Farbenaktion

Gefängnisstrafen bis zu einhalb Jahren

Landau, 8. Nov. Im Devilschen Verprozeß vor der Großen Strafkammer gegen Trautz und Genossen wurde am Donnerstagmittag 12 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte Edmund Trautz wurde wegen eines sorgfältigen, teils gemeinschaftlich begangenen Vergehens gegen die Devilsverordnung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, ferner zu einer Geldstrafe von 12 000 RM, ersatzweise weitere drei Monate Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte Eduard Sib erhielt wegen eines gleichen Vergehens 1 Jahr Gefängnis und eine Geldstrafe von 4000 RM, ersatzweise einen Monat Gefängnis.

Der Angeklagte Dr. C. Kaufmann wurde wegen zweier selbständigen Vergehens gegen die Devilsverordnung zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe, ersatzweise weitere 6 Wochen Gefängnis, verurteilt. Das Verfahren gegen den vierten Angeklagten, Josef Sib, wurde auf Grund des Strafschließgesetzes des Führers eingestellt.

Jedem der Zurückgebliebenen wird die erlittene Untersuchungshaft mit 6 Monaten angerechnet. Die in Schifferstadt beschlagnahmten neuen JG-Farbenaktien und ein Guthaben von 1155 RM Erbs aus einem Aktienverkauf des Dr. Kaufmann bei der Gemeindeparkasse in Herzheim werden eingezogen.

Die Haftbefehle gegen Trautz, Eduard Sib und Dr. Kaufmann bleiben aufrechterhalten.

Der Kaiser von Mandschukuo besucht Japan

Tokio, 8. Nov. Der Kaiser von Mandschukuo wird im April nächsten Jahres Japan einen Besuch abstatten. Der Hofmarschall in Tokio hat bereits unter Mitwirkung von Hofbeamten aus Mandschukuo mit den Vorbereitungen zu seinem Empfang begonnen.

Ungarn und Italien

Amtlicher Bericht über die Besprechungen Gömbös - Mussolini

Rom, 8. Nov. Ueber die Besprechungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und dem italienischen Regierungschef Mussolini wird eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es unter anderem heißt:

Ministerpräsident Gömbös und Mussolini hatten am 6. und 7. d. M. im Palazzo Venezia zwei lange Unterredungen. Im Verlaufe dieser Erörterungen prüften die beiden Regierungschefs auf der Grundlage und im Geiste des italienisch-österreichisch-ungarischen Protokolls vom letzten März Fragen der allgemeinen Politik und darüber hinaus auch Probleme, die besonders Italien und Ungarn angehen. Die beiden Regierungschefs konnten vollkommene Einmütigkeit feststellen. Die Richtlinien beider Regierungen sind unverändert geblieben, ebenso die Absicht, die Entwicklung der Zusammenarbeit mit Oesterreich weiter zu fördern.

In der Frage der wirtschaftlichen Beziehungen vertraten Mussolini und Gömbös einhellig die Ansicht, daß das Märzprotokoll zur Zufriedenheit funktioniert. Für die künftige reibungslose Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen sorgen zahlreiche Zusammenkünfte von Sachverständigen, von denen eine gerade in den letzten Tagen stattgefunden hat zu dem Zweck, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern noch enger zu gestalten.

Schließlich haben Mussolini und Gömbös auch die kulturellen Beziehungen zwischen Italien und Ungarn erörtert. Man kam zu der Ansicht, daß sie noch enger gestaltet werden müßten und beschloß, die notwendigen Maßnahmen dazu zu treffen. Dem gleichen Zweck dient die für die nächste Zeit bevorstehende Zusammenkunft des italienischen und ungarischen Unterrichtsministers, die ein Abkommen zwischen beiden Ländern abschließen sollte.

Die französische Kritik

Geteilte Meinung über den Erfolg Gömbös'

Paris, 8. Nov. Das Ergebnis der Aussprache zwischen Gömbös und Mussolini in Rom ist in Paris trotz der gespannten innerpolitischen Lage mit Interesse erwartet worden.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ will aus der Erklärung folgern, daß das revisionistische Ungarn durch die Umstände gezwungen werde, den militärischen Status quo feierlich zu unterschreiben, „was Deutschland zu denken geben sollte“. Die gemeinsame Verlautbarung besage andererseits, daß Rom, wenn es auch gegen die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit mit Deutschland nichts einzuwenden habe, doch in dem Punkt der österreichischen Unabhängigkeit nicht mit sich handeln lassen werde. Der Besuch Gömbös' dürfte also an der diplomatischen Aktion Italiens nichts geändert haben, so daß Rom freie Hand für eine etwaige Annäherung

an Frankreich und an Südtirrolen behalte.

Der römische Korrespondent des „Petit Parisien“ stellt fest, daß von der angeblichen Abkühlung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Ungarn nicht die Rede sein könne. Als besonders wichtig hebt er hervor, daß Deutschland nicht Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Ungarn sei, so daß Ungarn nach dieser Richtung keine Schwankung vollzogen habe.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ glaubt mit Bedauern feststellen zu sollen, daß die italienisch-ungarische Bindung bestehen bleibe, und man daher nicht sehe, wie Frankreich mit Italien zusammenkommen könnte. Wenn die Befriedigung, die der ungarische Ministerpräsident geäußert habe, begründet sei, dann drohe den italienisch-französischen Verhandlungen ein schlechter Ausgang.

Herr Köppen wird hochgenommen

Berlin, 8. Nov. (SB-Funk.) Die Geheime Staatspolizei hat über den Reichsbankrat Köppen, dessen unsoziales Verhalten gegenüber einem notleidenden Mieter die Empörung seiner Volksgenossen erregt hatte, und der am Montag dieser Woche bereits festgenommen wurde, die Schutzhaft verhängt.

Außerdem ist dieser seine Herr mit sofortiger Wirkung von der Ausübung seiner Amtspflicht entbunden worden.

Der Fall Köppen hat in der Öffentlichkeit bekanntlich erhebliches Aufsehen erregt. Der ehemalige Reichsbankrat hat durch sein Verhalten bewiesen, daß er nicht nur die Ideen des Nationalsozialismus nicht in sich aufgenommen hat, sondern daß er sich darüber hinaus vorläufig und bewußt den Gesetzen und Pflichten der Gemeinschaft entzog, um vermeintlich gestützt auf formales Recht einen erwerbslosen Volksgenossen grundlos ins Elend zu stürzen. Köppen hat sich den Ermahnungen der NS-Volkswohlfahrt verschlossen und mit ungläubiger Brutalität wegen eines rüchständigen Mietbetrages von 4 Mark einen erwerbslosen Volksgenossen mit Frau und drei Kindern auf die Straße gesetzt. Das formale

Recht stand auf Seiten des Herrn Köppen. Im nationalsozialistischen Staat aber kommt es nicht auf die peinlich genaue Innchaltung dieses Wortlautes an, sondern auf die moralische Grundhaltung und gerade in diesem Fall auf das soziale Gewissen des einzelnen. Wir haben gottlos die Ketten überunden, in denen die größten Schieber und Wucherer nur derum nicht vor den Richter gestellt werden konnten, weil es ihnen gelang, in irgend einem verborgenen Winkel einen Paragraphen aufzuspüren, der ihrem Treiben den Schein des Rechts verlieh. Auch Herr Köppen gehört zu jenen Keuten, die das Gesetz anscheinend nicht als den Garanten der Gerechtigkeit betrachten, sondern als eine Schanze für ihre eigene moralische und charakterliche Unzulänglichkeit. Im nationalsozialistischen Deutschland ist für Existenzen dieses Schlages kein Raum mehr. Die Amtenthebung und die Verhängung der Schutzhaft zeigt, daß im Staat Adolf Hitlers nicht der Paragraph regiert, sondern daß der Charakter des einzelnen zum Maßstab der Beurteilung genommen wird.

Damit ist ein für allemal ein Exempel statuiert, das sich alle diejenigen zur ersten und letzten Warnung dienen lassen sollten, an denen der politische und geistige Umbruch unserer Zeit noch immer spurlos vorübergegangen ist.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Kachel

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsgrundbau: W. Kachel; für Kulturpolitik, Heilwesen und Religion: W. Kachel; für Kommunal- und Bewegung: Hermann Wader; für Unpolitisches: Dr. Wilhelm Rattermann; für Vorkasse: Ernst Pfeiffer; für Sport: Julius Ge; für den Umbruch: Max Köh, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weidman, Berlin SW 68, Charlottenstr. 150. Nachdruck sämtl. Originalverträge verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwisch, Mannheim

Galenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Berlin u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61 02. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Schmidt, Mannheim.

Abendausgabe A Mannheim . . . 19 808
Abendausgabe A Schwöringen . . . 1 000
Abendausgabe A Weinheim . . . 1 000 = 21 808

Abendausgabe A . . . 21 251
Ausgabe B mit Anzeigen der
Abendausgabe A Mannheim 13 896
Ausgabe B Schwöringen . . . 2 566
Ausgabe B Weinheim . . . 1 753

39 386 T.-M. = 19 403

Gesamt-T.-M. Oktober 1934 = 41 500
Druck: Schmidt & Raschinger, KdStellung Zeitungsbau

Münche
sozialist
bund des
gebiete
großen G
Semester
die auf alle
Der Abend
nis der ju
den Ideen
lands.
Im Mitte
groß angele
Hofenberg i
bleibt.
Er ging
sozialismus
Erringung
litische u
diesen ne
Wäre das n
Deutschland
sondern es
Stelle von
sem Kampf
nern der Wi
daß wir die
Wir glau
Lehrreife
achtzig Ja
gegeben h
schon hinwie
tretung an
Wirtschaft
liberalist
der Zeit zu
mag, zu forde
ebenfalls ein
Lebensgedan
nicht als Ge
bern als Br
Mittelalter d
haben haben.
Man hat
nationali
schafft gepf
Standpunkt
Sinfidid
Es gibt gew
die von a
werden könne
meinen, ist
nirgends in
diskutiert von
haftigkeit
Die größte
schen vor der
mäßigkeit
fassen un
beugen.
Von einer
kann nur f
davon, daß
Der Sinn de
Zurteilung o
europäisch
über die gan
Wörterwande
Deutsche G
lange Geschic
Diejenigen,
den wahrsc
füßt, daß da
lands wiede
Wir sind de
Kultur- und
unbekannt
der Welt nic
daß diese Au
gewachsen sin
ter erzeugen,
Wörter Kultu
Die Klassen
näher Aus
mit dem Ka
Zahrgang
Diese neue
Der geistige
dualismus
auf diese G
leiter und
daß der Kreis
zu Volk, zu
heit dieser
Klofft.
Die Entbe
Revolution
Kobernit
Darin liegt
und, weil sie
geboren w
wegung ist
kann, sonde
nun a, wie
fehrer
leicht verleid
nen, die ein

China

von Langfu durch... gebildet... erung habe... Politik... es zweiten... at. Diese Po... es Rede in straf... schlüssen des 4... effes, der den... gen zur heilig... Volkes gemacht... aller Volk... seinen Ver... n habe das... en in China... Mittel, um Chi... sei eine stark... in diesen Grund... in verber... en.

Appell an die... für die Einig... raktische Ren... Regierung ein... als ausführ... s verfüge über... mittel.

und Süd ist... Wind an die... in ultimativ... fordert, warum... isher unbeant... t worden. Je... genblick beratt... führen kan, der... ntsvolle Folgen

Nord und Süd... wahrscheinlich

Dieber der... n

inhalb Jahren... wissentliche... traktatamer ge... wurde am Don... eil verhandelt... t wurde we... einseitig den... n die De... h Monaten... Strafe von... eci Monate Ge... rteilt wegen... r Gefäng... 00 RM, erfap...

man wurde... eben gegen die... 2 Monaten... Abstrafe, erlab... s, verurteilt... ten Angefang... nd des Straf... gkeit.

die erlittene... en angerechnet... ten neuen JS... von 1155 RM... des Dr. Kauf... in Herzheim

Eduard Seb... rchterbatten.

uo besucht... von Mandchur... s Japan einen... in Tokio hat... abeamten aus... ungen zu lei...

mann... n Regel... npolitik: Dr. W... u: W. H. K... ngen: W. K... rmann: W... er: für Ver... n: für den Un... nndheim.

Reichsmag... lant. Original... 16-17 Uhr... tag).

inheim... rchunden der... r Samstags und... r. Schriftleitung... n Anzeigen... nndheim.

— 21 838

D. N. — 19 633
1934 = 41 544
n Kestungsbau

Der Nationalsozialismus formt das Gesicht Europas

Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht über die Freiheit der Wissenschaft

München, 8. Nov. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund des gesamten deutschen Reichsgebiets veranstaltete am Mittwochabend im großen Hörsaal der Technischen Hochschule eine Semestereröffnungs-Kundgebung, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Abend war ein überwältigendes Bekenntnis der jungen deutschen Akademiker zu den Ideen und Energien des neuen Deutschlands.

Am Mittelpunkt der Kundgebung stand die groß angelegte Rede, die Reichsleiter Alfred Rosenberg über die Freiheit der Wissenschaft hielt.

Er ging davon aus, daß sich der Nationalsozialismus immer bewußt war, daß nach Erringung der Machigewaltige politische und geistige Kämpfe gegen diesen neuen Staat beginnen würden. Wäre das nicht der Fall, dann hätte sich in Deutschland nicht eine Revolution abgespielt, sondern es wäre lediglich eine Partei an die Stelle von dreißig anderen getreten. In diesem Kampf wird uns auch von ernstern Männern der Wissenschaft der Vorwurf gemacht, daß wir die Freiheit der Wissenschaft ablehnen. Wir glauben, daß es eine absolute Lehrfreiheit auch in den letzten achtzig Jahren in Deutschland nicht gegeben hat. Gedankengänge, die auf uns schon hinwiesen, fanden kaum irgendeine Vertretung an den deutschen Hochschulen. Die Wirtschaftslehre zum Beispiel hatte den liberalistischen Gedankengängen der Zeit zu dienen, und wir sind annähernd genau, zu fordern, daß die deutsche Hochschule jetzt ebenfalls ein Abglanz des neuen Staats- und Lebensgedankens sein wird. Wir erklären uns nicht als Gegner einer freien Forschung, sondern als Brüder all derer, die einmal im Mittelalter die Fahne der freien Forschung erhoben haben.

Man hat von der sogenannten Internationalität der Kunst und Wissenschaft gesprochen. Bei der Kunst ist dieser Standpunkt längst zu den Akten gelegt.

Hinsichtlich der Wissenschaft gibt es keine Absolutheit.

Es gibt gewisse technische Ergebnisse, die von allen Völkern ausgenutzt werden können. Aber die Wissenschaft, die wir meinen, ist in Europa entstanden, und sonst nirgends in der Welt. Diese Wissenschaft ist diktiert von einem Antrieb zur inneren Wahrigkeit.

Die größte Ehrfurcht des europäischen Menschen vor der Natur besteht darin, die Gesetzmäßigkeiten im Universum wirklich zu erfassen und sich vor dieser Größe zu beugen.

Von einer voraussetzungslosen Wissenschaft kann nur sprechen, wer keine Ahnung hat davon, daß jede Wissenschaft ihre inneren Voraussetzungen hat.

Der Sinn der Weltgeschichte geht nicht von Turkestan oder Indien aus, sondern von einem europäischen Zentrum strahlenförmig über die ganze Welt (Kolonisierung, Wikinger, Völkerverwanderung, Ario-Indier, Griechen).

Deutsche Geschichte ist eine Jahrtausende lange Geschichte gewesen.

Diejenigen, die sich dagegen auflehnen, haben wahrscheinlich wieder einmal das Gefühl, daß das heutige geistige Gesicht Deutschlands wieder beginnt, das Gesicht Europas zu formen.

Wir sind der Überzeugung, daß das, was man Kulturkreis nennt, nicht irgendwo aus unbekannten Fernen auf bestimmte Gegenden der Welt niederstößt. Wir glauben vielmehr, daß diese Kulturen der Welt immer von unten gewachsen sind, daß nicht die Kulturkreise Völker erzeugen, sondern daß bestimmte Rassen und Völker Kulturen schaffen.

Die Rassenkunde von heute ist ein revolutionärer Ausdruck, der nur zu vergleichen ist mit dem Kampf Jener, die vor einem halben Jahrtausend eine neue Freiheit des Geistes beanspruchten.

Diese neue Freiheit ist immer artverbunden. Der geistige Nationalsozialismus stellt Individualismus und Universalismus auf dieselbe Stufe, weil sie die gleiche Stufenleiter und Rangordnung haben. Wir glauben, daß der Kreislauf sich vollzieht von Rassenfeste zu Volk, zu Persönlichkeit, und daß die Gesamtheit dieser Erscheinungen einen Kulturkreis schafft.

Die Entdeckung der Rassenfeste heißt eine Revolution dar, wie die Entdeckung des Kopernikus vor vier Jahrhunderten.

Darin liegt der Kampf der alten Welt gegen uns, weil sie fühlt, daß hier eine neue Welt geboren wird. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht etwas, was man „ablehnen“ kann, sondern sie ist eine Naturerscheinung, wie sie in der Geschichte der Völker nur sehr vereinzelt vorkommt. Sie ist vielleicht vergleichbar mit den gewaltigen Eruptionen, die einst die Gedirge entstehen ließen, und

die man nicht „ablehnen“ oder „annehmen“ kann, sie sind einfach da, und man hat sich mit ihnen abzufinden. Genau so ist es mit unserer Bewegung. Es mögen menschliche Unzulänglichkeiten dabei mitspielen, aber es ist hier etwas Ereignis geworden, das durch alle Jahrtausende bestehen wird.

Die deutsche Geschichte wird in diesen Tagen neu geschrieben. Wenn man glaubt, daß wir einen tausendjährigen Kampf streifen, so sehen wir umgekehrt, daß wir den tausendjährigen Kampf wiederherstellen wollen. Die ewigen Grundlagen des deutschen Menschen werden immer wieder zum Vorschein kommen. Es wird der Jahrtausende alte Schutt weggeräumt, der ihn bisher bedeckte. Wir wollen hoffen, daß auch die Dozenten und Studenten an den deutschen Hochschulen diesen neuen Geist voll erfassen und die Konsequenzen nicht nur nach der politischen Seite, sondern auch nach und nach der geistigen Seite ziehen.

Eine „objektive“ Geschichtswissenschaft gibt es nicht. Wir haben eine katholische, eine evangelische, eine französische, eine englische usw. Geschichtsauffassung.

Es ist an der Zeit, auch eine deutsche Geschichtsbetrachtung anzumelden.

Wir wissen, daß das Kampf bedeutet, wir glauben aber auch, daß der Sinn des menschlichen Lebens nicht darin besteht, Geschäfte zu machen, sondern Kämpfer zu sein. Wir sind auch überzeugt, daß dieser unser Kampf schließlich ein Dienst für alle anderen Völker sein wird. Dabei denken wir gar nicht daran, unser rassistisches Denken auf andere Völker übertragen zu wollen. Wer uns die Freiheit der Lehre befreit, der zeigt nur, daß er diese Freiheit selbst nicht besitzt. Eine Weltreise, die alles erläßt, ist doch nur das äußere Gleichnis dafür, daß die alte Welt in Trübe gerät, und daß die Entscheidung nunmehr da ist:

Entweder den Weg des 19. Jahrhunderts weiterzugehen und beim Kommunismus zu enden, oder den entschiedenen Trennungsschritt zu ziehen. Mit der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht nur das liberalistische Zeitalter zu Ende, sondern auch das Mittelalter.

Der Redner schloß seine wiederholte mit härtesten Beisatzstundengedungen ausgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung an die Dozenten und die Studenten, in diesem geistigen Kampf an der Spitze zu marschieren.

Der Führer besucht den erkrankten Reichswehrminister



Der Führer und Reichskanzler mit Generaloberst von Blomberg, dessen Befinden sich bereits erheblich gebessert hat, auf dem Weißen Hof bei Dresden

Heroismus im Bezwingen des Alltags

Dr. Goebbels spricht vor der Berliner Alten Garde

Berlin, 8. Nov. Im Saalbau Friedrichshain, in dem in den Kampffahren so manche Saalschlacht geschlagen wurde, sprach am Mittwochabend Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels vor 2000 Berliner Trägern des Goldenen Ehrenzeichens. Dr. Goebbels, stürmisch umjodelt, führte unter anderem aus: Ich habe Sie, meine Parteigenossen, hierher gebeten, weil ich Ihnen vor Augen stellen wollte, wie sehr sich die nationalsozialistische Bewegung in einer Welt von Gegnern durchsetzen muß und wieviel für uns noch zu tun übrig bleibt, und wie wenig Verantwortung wir haben, unseren Staat für eine Sache der anderen zu halten.

Es gab bei den alten Germanen einen Stamm, die Chatten. Wenn sie in die

Schlacht gingen, dann banden sich die kämpfenden Reihen an eiserne Ketten aneinander, um zu verhindern, daß, wenn es hart auf hart ging, irgendeiner aus der kämpfenden Reihe entweichen konnte. Sie sind dann immer als geschlossene Formation zum Angriff vorgegangen. So meine ich, muß es auch bei uns sein, wenn wir die schweren Erschütterungen, denen nun einmal ein junges Staatswesen, das aus einer Revolution hervorgegangen ist, immer ausgeht sein muß, bestehen wollen.

Wenn wir in diesen Erschütterungen bestehen wollen, dann müssen wir alle eine einheitliche Angriffsfront bilden und müssen uns umwickeln mit der eisernen Kette

Das ehemalige Krankenzimmer Adolf Hitlers in den Beelitzer Heilstätten wurde mit einer Gedenktafel versehen



Wied in das hergerichtete ehemalige Krankenzimmer des Führers. Ueber der Tür die Gedenktafel, die jetzt eingeweiht wurde. In diesem Zimmer hat sich der Führer als unbekannter Soldat des Weltkrieges im Jahre 1916 aufgehalten

einer gemeinsamen Weltanschauung und einer gemeinsamen Kameradschaft.

Dr. Goebbels erinnerte dann an die gemeinsame Berliner Kampfzeit mit ihren geistigen Auseinandersetzungen und ihren Saalschlachten und fuhr dann fort: Wir dürfen aber nicht nur allen Heroismus allein in diesen äußeren und sichtbaren Auseinandersetzungen sehen, sondern wir müssen den Heroismus auch erkennen im Bezwingen des Alltags. Ich war am vorigen Freitag beim Winterhilfswerk in Berlin. Dort arbeiten 150 Parteigenossen, versorgen eine Biereinhalb-Millionenstadt mit Brot und Kartoffeln. Sie können nicht mehr nach arken hin ihre Kraft zeigen und ein Dummkopfs wäre vielleicht geneigt zu glauben, daß ihr Leben nicht mehr heroisch ist. Ihr Leben ist heroisch geblieben, es ist ein Heroismus der Pflichterfüllung. Ein Heroismus, sich jeden Morgen um 800 Uhr einzufinden und abends bis 10, 11 und 12 Uhr zu bleiben.

Es ist ein Heroismus voll von grauem Alltag, nicht romantisch, nicht glänzend und nicht mit einer Heildental verbunden. Nicht mit Blut und Opfer in Laten. Es ist ein Heroismus des Alltags und dieser umgibt jeden einzelnen von uns.

Dr. Goebbels schloß:

Unsere Idee ist unser Schicksal.

Ihr seid wir verfallen. Gewiß sind die Menschen manchmal undankbar. Wenn man trotzdem den Glauben nicht verliert und wenn man trotzdem ein herzliches Gefühl für den Kameraden behält und zu ihnen steht und ihnen hilft, dann wird man am Ende den Nationalsozialismus der Tat durchführen können.

Die Vergangenheit war schön, aber wir wollen dafür sorgen, daß die Zukunft noch schöner wird.

Arbeitseinkommen um 3 Milliarden gesteigert

Berlin, 8. Nov. Die bisherigen Erhebungen des Statistischen Reichsamtes lassen eine Erhöhung des Arbeitseinkommens des deutschen Volkes für 1934 um etwa 3 Milliarden Reichsmark über das vorjährige Gesamteinkommen hinaus erwarten. Diese Tatsache zeigt wiederum, in welchem Maße sich die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auswirken. Die Erhöhung des Arbeitseinkommens ist naturgemäß ein Gradmesser und zugleich ein Schrittmacher für die Belegung des Binnenmarktes.

Stadtpolizeidirektoren in größeren Städten

Berlin, 8. Nov. Der Reichs- und preussische Innenminister, Dr. Frick, weist darauf hin, daß bereits vor einiger Zeit angeordnet worden war, daß Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern einen Stadtpolizeidirektor anzustellen haben, für dessen Vertretung ein Polizeioberinspektor oder ein Polizeikommissar zu benennen ist. Der Minister erklärt jetzt, daß die Besetzung dieser Stellen in Kürze mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ab von ihm ausgesprochen werden wird. Die in Frage kommenden Städte haben diese Stellen ab 1. Januar 1935 im Stellenplan zu führen.

Bürckel von Rom abgereift

Rom, 8. Nov. (SB-Funk.) Der Saarkommissar Gauleiter Bürckel sowie die mit ihm in Rom weilenden Vertreter aus dem Saargebiet haben am Donnerstagsmorgen Rom im Flugzeug wieder verlassen.

Don Ribbentrop in London

London, 8. Nov. (SB-Funk.) Der Beauftragte des Führers für Abrüstungsfragen, Don Ribbentrop, ist in London eingetroffen. Wie verlautet, handelt es sich um einen privaten Besuch von Ribbentrops, der einen Teil seiner Ferien auf Einladung von Freunden in Schottland verbringen wird.

In Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem König von Siam zu seinem heutigen Geburtstag seine aufrichtigsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Paris. Das Ergebnis der Aussprache zwischen Göring und Mussolini ist in Paris trotz der gespannten innerpolitischen Lage mit Interesse erwartet worden. Ueber den Erfolg Görings ist man in Paris geteilter Ansicht.

Mexiko. Mehrere Lehrer aus Matamoros im Staate Tamaulipas haben der Kammer einen Antrag zugeleitet, in dem sie die Erschießung sämtlicher Erzbischofe, Bischöfe und Priester fordern, da diese u. a. ein Hindernis für den Fortschritt des mexikanischen Proletariats seien. Dieser Antrag wurde von der Kammer mit großem Gelächter aufgenommen und den Ausschüssen überwiesen.

Drei Sonderleistungen!

Kaffee, meine 2-Mk.-Mischung 21491K
Tee, Haushalt-Mischung, 1/4 Pfd. Mk. 1.05
Kakao, stark entölt, aber sehr gut, Pfd. Mk. -90

STEMMER, O 2, 10 Kunststr.

Vom Stummfilm zum Tonfilm

Zehn Jahre Alhambra-Lichtspiele

Die Anfänge des Filmes gehen erst auf einige Jahrzehnte zurück. Sie waren, wie bei fast jeder technischen Neuerung, äußerst kläglich, und niemand hätte dem „Kintopp“ von Anno dazumal eine große Zukunft prophezeit.

Doch der Film ging den Weg des Fortschrittes. Langsam und stetig wurden seine Möglichkeiten erkannt und ausgebaut.

Er ist heute ein durchaus ernstzunehmender Kunst- und Kulturfaktor.

Mit der längeren Geschichte Mannheims ist die seiner Lichtspieltheater eng verwachsen. Das erste „Kintopp“ unserer Stadt war in dem Geladen in P 6 (später „Casafé“).

Eines der ältesten Kinos in Mannheim war auch das „Saalbau-Theater“ in der Kunststraße. Gegen Kriegsende fiel es einem Brand zum Opfer, an seiner Statt wurden die „Alhambra-Lichtspiele“ erbaut.

wieder hatte die „Alhambra“ ihre Aktualität bewiesen.

Für seinen Jubiläumsmonat hat das Lichtspieltheater ein festliches Programm zusammengestellt. Im Vordergrund steht die mit Spannung erwartete Uraufführung des Filmes „Die lebendige Stadt“.

Der Gründer, Leonard Barthel, Mitbesitzer und Geschäftsführer der „Alhambra-Lichtspiele“, hat eine langjährige Kinoerfahrung. 1908 er-

ward er ein heute noch bestehendes Tonbildtheater in Stuttgart. (Tonbilder gab es nämlich auch vor 26 Jahren schon.)

So wie im Laufe der Jahre die Filme größer und künstlerisch bedeutender geworden sind, erwuchs auch die Teilnahme und das Interesse aller Volksschichten an den Lichtspieltheatern.

Ein bekannter Mann in Mannheim ist der Portier der Alhambra, Otto Weidmann, der seinen Posten schon seit Bestehen des Lichtspielhauses bekleidet.

Gesundes Volk — gesunder Staat

Auch im Sport „Kraft durch Freude“

Vor wenig mehr als einem halben Jahr begannen in der Reichshauptstadt die ersten Sportkurse der NSD.

Einzelne der ältesten Kinos in Mannheim war auch das „Saalbau-Theater“ in der Kunststraße. Gegen Kriegsende fiel es einem Brand zum Opfer.

nommenen Volksgenossen die Teilnahme an Kursen zu ermöglichen, wurde diesen durch Einrichtung von Früh- und Nachmittagskursen Gelegenheit gegeben, mitzumachen.

Es ist ein immer stärker und kräftiger werdendes Leben, das sich entwickelt. Aus dem Nichts gestampft, wächst eine Bewegung heran, die in wenigen Wochen Tausende erfasst hat.

Auch auf diesem Gebiete ist der Gedanke, der allem Schaffen und Berufen der NSD zugrunde liegt, heute schon in nahezu einem halben hundert deutscher Städte verwirklicht.

Anordnung der Kreisleitung!

Anlässlich des Reichstauertages der NSDAP am 9. November 1934 haben sämtliche politischen Leiter, Kreisleiter und Kreisführer, soweit sie dazu berechtigt sind, an diesem Tage Uniform anzulegen.

Un jämliche Geschäftsstellen der Deutschen Arbeitsfront

Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem 1923 auf dem Odeonsplatz in München die ersten Blutopfer für die nationalsozialistische Bewegung gebracht wurden, hat der Gauleiter die Schließung sämtlicher Parteibürostellen verfügt.

Deutsche Angelegenheiten. Die Geschäftsstelle der Deutschen Angelegenheiten bleibt aus Anlass der Totengedenkstunde am 9. November geschlossen.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffelausgabe am Freitag, 9. November 1934 a. u. S., da sämtliche Parteibürostellen wegen des Totengedenktages (9. November) geschlossen sind.

Was alles geschehen ist

Mit auf der Straße. Auf der nassen Fahrbahn der Waldhofstraße geriet ein Kraftfahrzeug ins Ausweichen und fiel gegen den Randstein, wodurch es umfiel.

Zusammenstoß. Erheblicher Sachschaden entstand bei einem Zusammenstoß, der sich auf der Kreuzung Rosenartenstraße und Friedrichsplatz zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Zugmaschine mit Anhänger ereignete.

Tod durch Gasvergiftung. Im Stadteil Waldhof wurde am 5. November, vormittags 9 Uhr, eine 79 Jahre alte Frau in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden.

Selbsttötung. Am 6. November, vormittags 10 Uhr, ließ sich auf der Ribbahn in der Nähe des Rennplatzes ein 31 Jahre alter, lediger Mann von hier vom Zug überfahren und wurde sofort getötet.

Rundfunk-Programm Freitag, 9. November

- Reichssender Stuttgart: 7.00 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.15 Klaviermusik; 11.00 Vierterkonzert; 11.15 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 12.50 Gebetsstunde für die gefallenen Frontkämpfer vor der Front; 13.35 Einseitige Musik (Schallplatten); 15.30 Rinderkur; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Vereines offenes Vortragsabend; 19.30 Aus deutschen Opern (Schallplatten); 20.15 „Stunde der Nation“; Alfred Brömm; 22.00 Unterhaltungsmusik (Orchester des Reichssenders Hamburg); 24.00 Nachtmusik.



HERMANN LÖNS. Das kleine Sonnlein. BAUERNROMAN AUS DER LÜNEBURGER HEIDE. COPYRIGHT ADOLF SPONHOLTZ VERLAG G.M.B.H. HANNOVER.

14. Fortsetzung. Als Meta dem Otho sagte, daß das Kind, das die Frau erwartete, längst tot gewesen sei, hörte er kaum hin, aber er schloß das Notkisten, das seine Frau sich als Braut genährt hatte, aus dem Schranke, schnitt selbst den Namen aus dem Totenhemd, schickte den Kleintochter nach dem Tischler, daß er aus dem schon lange zurückgelegten Notkiste den Sarg machte, und nach der Totenfrau, und er sah auch die Rahlgelien mit wie vordem.

sehen, hatte er gesagt: „Meta bleibt aber lange fort“, Göde antwortete: „Ja, sie kann noch nicht abkommen, hat sie mich wissen lassen.“

Der Vater hatte ihn angesehen: „Ich meine, ihr seid so gut wie Mann und Frau. Und hier muß eine Frau hin, meine ich. Das ist nichts für einen jungen Kerl, das einsichtige Leben; davon wird das Gebüß hart.“

Der Sohn nickte: „Wohl möglich, Vadder“, und von da ab war er nicht mehr nach dem Dorfe gegangen, außer wenn es ganz nötig war. Er lebte kumpf vor sich hin und ging ab und zu auf die Jagd.

Wenn er an Meta dachte, dann war es ihm selbst verwunderlich, wie wenig Gange ihm nach ihr war, vorzüglich, wenn er bedachte, wie glücklich er mit ihr gewesen war, ehe daß die Mutter fortkehrte.

Ein Gedanke war immer bei ihm, wenn er an sie dachte: wie ging es zu, daß sie nicht guter Hoffnung war? Er wußte keine, die er lieber mochte, aber eine Frau, von der er keinen Hoferben haben sollte, das wollte ihm nicht in den Sinn.

Als der Dezember kam, hustete der Vater immer höher und eines Morgens blieb er in der Bude.

Göde schickte nach dem Doktor, aber der Bauer sagte, der könne ihm doch nicht helfen, und der Doktor gab das zu. „Dein Vater geht aus, wie ein Krümel ohne Del; er hat keinen Willen zum Leben mehr.“

Der alte Thras lag den ganzen Tag vor der Bude des Bauern und sprach kaum mehr.

nachfolger, solange Meta Dettmer leben sollte, eine Dönze für sie frei halten und sie leiden und verpflegen sollten, wie es einem Mädchen von einem großen Hofe zuzam.

An diesem Abend ging Thras auf den Hof, heute nach dem Kirchhofe und ging nicht wieder in die Dönze, sondern legte sich auf seinen alten Platz im Pferdestall; als der Großnecht ihm am anderen Morgen eine Sattelle Metz hinstellte, sah er, daß der Hund tot war.

Am Morgen darauf lag der Bauer tot in seiner Bude. Sein Gesicht war ernst und streng. „Der zieht keinen nach“, sagte die Totenfrau, als sie ihn in das Notkisten einnähte.

Es war eine große Leide, denn die Heilmanns hatten eine weitläufige Freundschaft, und die Hofenhöfner waren da und sogar der Droste.

Unter den Klagenweibern, die in ihren weißen Notkisten bei dem Sarge saßen und nebenher gingen, fehlte Meta; ihr Bruder lag schwer an der Lungenlunge.

Göde ging hinter dem Sarge her und wunderte sich, wie wenig traurig ihm zu Mute war. Er hatte sich immer gut mit dem Vater gekannt, aber in dem letzten Jahre war dieser immer mehr von ihm abgerückt.

Es war ihm so, als wenn der alte, kranke Mann, der jetzt den Notweg fuhr, ein ganz anderer war, als der, der bis zum Tode der Mutter auf dem Hofe war, und als bei der Trauerrede des alten Pastors ihm eine Träne über die Wange lief, da weinte er nicht um den Vater, da weinte er der Mutter nach und den hellen Tagen, die damals auf dem Hansbuhofe kamen und gingen.

Keinen Menschen hatte er, keinen Menschen. Mit düsterem Gesicht ging er durch das Dorf. Er dachte an Meta und wünschte, daß sie bei ihm wäre.

(Fortsetzung folgt.)



Die süddeutsche Gauliga im Punktekampf

Die erste Runde der süddeutschen Meisterschaftsspiele in der Gauliga geht ihrem Ende entgegen. In den vier Gaue haben sich zwar die Mannschaften, die in erster Linie für die Titel in Frage kommen, herausgestellt, aber der Kämpfer sind doch noch so viele, daß sich jetzt noch nicht sagen läßt, wer nun das Rennen machen wird. Mit Ausnahme im Gau Südwest, wo Phönix Ludwigsbach nun schon zwei Monate lang die Spitze hält, hat überall während die Führung gewechselt. In Baden, in Württemberg und in Bayern. Am ausgeglicheneren erweist die Zweifachreihe noch in Württemberg, wo die Vertreter sich nicht trennen, die Gaue zu schlagen. Auch in Bayern sind die Mannschaften der Spitzengruppe ziemlich gleichwertig und in Baden endlich gibt es auch genug Mannschaften, die dem großen Favorit, dem SV Waldhof, erfolgreich begegnen können.

Gau Südwest

Phönix Ludwigsbach — Ritters Offenbach
Union Riedstadt — Borussia Neunkirchen
Eintracht Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern
Sportfr. Saarbrücken — HSV Frankfurt.
Auf der ganzen Linie nehmen die Mannschaften eine Favoritenstellung ein. Der Phönix Ludwigsbach hat zwar am letzten Sonntag in Saarbrücken überfallend Schwächen in der Abwehr gezeigt, aber zu Hause sollte es gegen die Ritters Offenbach, denen selbst auf eigenem Platz das Gewinnrennen schwer fällt, zu einem Sieg reichen. — Union Riedstadt wird gegen die technisch gute Eintracht Borussia Neunkirchen seinen letzten Stand haben. Nach Kampf erwartet man die Riedstädter stark in Front, stellen aber einen Punktverlust der Saarbrücker durchaus in den Bereich der Möglichkeit. — Wenn die Eintracht Frankfurt die unentbehrlichen Schwächen im Sturm bis zum Sonntag überwindet, dann darf sich der 1. FC Kaiserslautern am Riedstadt keinen großen Hoffnungen hingeben. Die Eintracht müßte die Partie sicher gewinnen.

Gau Württemberg

SV Neudorf — VfB Stuttgart
Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart
SV Göttingen — Sportfreunde Göttingen
1. FC Ulm — Union Heilbronn.
Das Spiel des Tages steht in Neudorf, wo der Spitzentreiber SV Neudorf den VfB Stuttgart in Gift legt. Die Kampfart ist eine unerbittliche Mannschaff im Feld. Da muß man schon in den Neudorfern mehr Vertrauen haben, die in letzter Zeit eine konstante Form zeigten. Wir geben dem VfB trotz seines guten Spiels gegen die Kickers nur eine Außenwettchance. — Die Stuttgarter Kickers werden gegen die benachteiligten Sportfreunde Göttingen sicher nicht leicht Demut haben wie im Spiel gegen den VfB. Wir erwarten die Kickers in Front. — Nicht alles erscheint die Begegnung zwischen dem SV Göttingen und den Göttinger Sportfreunden. Die Göttinger, die ihre Selbstsicherheit erneut in Württemberg unter Beweis stellen, haben die Partie noch keines-

Schweden und England in Berlin

Während der Reichs-Wintersport-Werbeweche wird in den Tagen vom 16. bis 18. November im Berliner Sportplatz ein internationales Eishockey-Turnier durchgeführt. Die Teilnehmer sind Schweden, die eine Spielgemeinschaft mit dem Club Turgerden bildet, und mit nicht weniger als sechs schwedischen Nationalen in Berlin antritt, eine Mannschaff des britischen Clubs Streatham-London, aus vornehmlich in England wohnenden Rändern zusammengesetzt, ferner die Mannschaften des Berliner EC, der sich durch einige der besten Spieler anderer Vereine der Reichshauptstadt verstärkt hat, und des Sportclubs Neufelder. Für die einzelnen Tage lautet die Spielfolge:
16. November: Streatham London — Göta Stodholm, EC Neufelder — Berliner EC.
17. November: Göta Stodholm — Berliner EC, Streatham London — EC Neufelder.
18. November: EC Neufelder — Göta Stodholm, Streatham London — Berliner EC.
In den Tagen der Eishockeyspiele werden Schwedens Meisterin Birgitta Gustafson und unsere Spitzenspieler Ernst Falter und Marie Berber ihre Kunst auf dem Eis zeigen.

Motorradfahrer-Kongress in London

Die Tagung des Motorradfahrer-Weltverbandes (FIM) begann in London mit den ersten Beratungen. Neben Deutschland hatten noch England, Belgien, Frankreich, Holland, Italien und Schweden Vertreter entsandt. Zunächst wurden die wichtigsten Motorsport-Termine für 1935 festgelegt. Deutschland wird als Sieger in der diesjährigen Internationalen Sechstagefahrt die Veranstaltung auch 1935 austrichten, und zwar wurden die Tage vom 8.—14. September bestimmt. Bisher, am 20. August, richtete Irland den „Großen Preis der FIM“ aus, während Italien am 29. September die Internationale Sechstagefahrt-Trophäe durchzuführen wird. Ueber die internationale Ausschreibung von Motorradrennen wurde gesprochen, aber noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Tagungen wurde festgestellt, daß Motorrad-Weltmeisterschaften nur von der FIM ausgeschlossen werden können.

Campbell will 480 Km/Std. schaffen

Der englische Automobil-Rennfahrer Sir Malcolm Campbell will mit seinem bekannten „Blauen Engel“ die in seinem Besitz befindlichen absoluten Geschwindigkeits-Rekorde noch weiter verbessern. Mit einer Stromlinien-Karosserie, neuen Luftdruckreifen und selbstverständlichen neuen Motoren bester Campbell, 300 Meilen (482 Kilometer) Stunden durchschnitt zu erreichen. Die 438,490 Km.-Zähl., die er bei seiner Rekordfahrt über den Kilometern mit fliegendem Start erreichte, hat noch nicht genügt. Bis zum Frühjahr soll der Strand von Daytona Beach ausgetrieben, wo der Engländer die bestehenden Rekorde erzielen.

Zweitausend Neuaufnahmen

im Gau 14 (Baden) des DTK
Als Beweis für die fortschreitende Entwicklung des Kraftverkehrs, sowie für die ständig sich weiter ent-

wickelnde Belegung der Wirtschaft im allgemeinen und der Kraftverkehrswirtschaft im besonderen, kann der Deutsche Kraftverkehr, Gau 14, Baden, melden, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr über 2000 Kraftfahrer neu beigegeben sind. Dieser erfreuliche Erfolg dürfte der beste Beweis dafür sein, daß die Verkehrsleistungen unserer Führer Kraftfahrer zur Behebung des Kraftverkehrs und der Kraftverkehrswirtschaft in jeder Beziehung richtig gewesen sind. Hier handelt es sich nicht um Nebenarbeiten, sondern um sprechen Tatsachen. Der gute Kraftverkehrsgang läßt sich auch undermindert weiter an, obgleich die Hauptverkehrszeit vorbei ist. Die Entwicklung im Gebiet von Baden ist ganz besonders günstig im Zusammenhang mit der Wirtschaftslage in wirtschaftlicher Beziehung durch die Geschäftstätigkeit der Kraftgruppe Mannheim des DTK, Friedrichshafen 3, betreut werden.

Gau Bayern

SVggg Weiden — SVggg Rürnberg
1. FC Rürnberg — 1. FC Rürnberg
1890 München — Bayern München
1. FC Schweinfurt — FC Augsburg
Schwaben Augsburg — Bayer München.
Wie man sieht, ein Bombenprogramm. Die führende SVggg Rürnberg wird zwar gegen die SVggg Weiden auf der Hut sein müssen, aber normalerweise steht ein Rürnberg Sieg zu erwarten. Die führende Stellung der Rürnberg könnte unter Umständen sich hart beschlagen, denn die älteren Kavalen haben vor schweren Aufgaben. Es ist zunächst das Rürnberg Vorkampfen zwischen SVggg Rürnberg und 1. FC Rürnberg, das auf dem Herrnhüter Platz für den „Club“ seine letzte Sohle ist. Der Rürnberg, der die Punkte sehr nötig hat, ist durchaus in der Lage, dem großen Kavalen einen oder gar beide Punkte abzunehmen. Und das Münchener Vorkampfen zwischen 1890 München und Bayern München könnte sich im Falle eines Bayern-Sieges für Rürnberg auch sehr günstig auswirken. Mit der guten Über-Abwehr werden die Rürnberg allerdings nicht so umpragant können wie im Spiel gegen den FC Augsburg, aber die Partie erscheint doch völlig offen und der Sieger könnte durchaus „Bayern“ sein. — Bayer München muß zu den Kugaburger Schwaben, die nach den vielen Niederlagen in den letzten Wochen bedenklich tief gerückt sind. Es ist möglich, daß die Münchener „Blauherne“ der zu erwartenden Straffung der Schwaben zum Opfer fallen; niemand würde sich mehr darüber freuen als die Rürnberg. Wie gesagt, es könnte ein ganz großer Tag für Rürnberg werden, wenn die „Rießhüter“ nicht selbst in Weiden zum Scheitern machen. Die leichteste Aufgabe hat zweifel-

Himalaja-Gedenkstätte

Zu Ehren der Toten des Nanga-Parbat

Am März dieses Jahres saßen zwölf deutsche Bergsteiger und Hilfspersonal hinaus nach Ästen, um einen der höchsten Berge der Erde, den Nanga-Parbat im Himalaja-Gebiet, zu ersteigen. Nach mühsamen Anmarsch durch trüblich heiße Täler und über verschneite Pässe erreichten sie den Fuß des Berges. Dann wurde der Anstieg auf den 8200 Meter hohen Gipfel in monatelanger, lästigen Kämpfen über die ungeschützten Höhenränder bis zur Höhe von 7900 Meter vorgetragen. Schon glaubte die Spitzengruppe ausschließlich an die Begehung des Berges, da brach ein Weltverlust von unerwarteter Wucht und Toner herein und verwandelte die Ziegeleisung in tiefer Trauer. Durch diese Schreckensereignisse ermordeten sich Schneider, Kuchbrenner und ein Träger den Aufstieg, aber vier der

besten deutschen Bergsteiger hat der Nanga-Parbat für immer behalten.
Am Gedanken an die Toten des Nanga-Parbat veranstaltete im Gau Württemberg des Nanga-Parbat Bergsteiger zusammengekauften 13 Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins Berlin und der Stadt Württemberg und der Akademische Alpen-Verein am Sonntag, 11. November, in Berlin eine würdige Feier. Reichsleiter Dr. G. Schaefer und der Expeditionsleiter, Dr. G. Schaefer werden sprechen.

Fußball-Notizen

Polizei Chemnitz, der sächsische Landesführer, wird an Weihnachten in Saarbrücken beim Fußballverein gastieren. Die Polisten werden gegen Conzans Elf seinen letzten Stand haben.
Die Südwest-Gaue wird am 30. Dezember in Hamburg ein Spiel gegen den Gau Nordmark austragen und dann am 1. Januar in der Reichshauptstadt gegen Brandenburg spielen. Das ursprünglich zum 30. Dezember vereinbarte Städtepiel Hamburg gegen Frankfurt fällt aus.
Frankfurt Stadt-Elf wird am 1. Januar in Kassel ein Spiel gegen die Kasseler Stadtmannschaff austragen.
Ahn und Frankfurt haben das am 21. November vereinbarte Fußball-Städtepiel abgefaßt. Frankfurt spielt an diesem Tage in Mannheim und Ahn mit sich mit vier.
Kickers Rüdert wird voraussichtlich am den Weihnachtstagen bei den Stuttgarter Kickers und beim SV Heurloch Gastspiele geben.

4000 Freikarten

Vorbereitungen zu Deutschland — Schweiz
Der Gau Württemberg ist schon jetzt mit den Vorbereitungen zum Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Schweiz beschäftigt, der bekanntlich am 27. Januar in Stuttgart stattfinden wird. Die Eintrittspreise wurden bereits festgelegt; sie liegen zwischen 1.— (Stehplatz) und 4.30 RM. (Zitdrone) und sind im Vorverkauf entsprechend billiger. Ebenso genießen Schwerekriegsbeschädigte besondere Ermäßigungen. Ingesamt stehen noch 4000 Freikarten, die der Jugend überlassen werden, noch 4000 Karten zur Verfügung. Der Vorverkauf beginnt am 2. Januar.

geschaffen und bis zum Kriege dreizehnmal ausgefahren. Neumal regten die Franzosen, diesmal die Franzosen.

Deutschlands Ringer gegen Ungarn

Der Deutsche Schwere-Ring-Verband gibt nunmehr seine Mannschaff für den Länderkampf gegen Ungarn am 18. November in Ludwigsbach bekannt. Die Abfertigung verdient in jeder Beziehung das volle Vertrauen der deutschen Sportgemeinde, sind doch unter den besten Teilnehmern durchweg Kampferprobte und bewährte Kräfte zu finden. Die Staffel hat folgendes Aussehen:
Bantamgewicht: Fischer (Weilbrücken);
Federgewicht: Hering (München);
Leichtgewicht: Schwanhufel (Koblenz);
Mittelgewicht: Schöler (Schiffersdorf);
Schwergewicht: Reuband (Offen) oder Hübner (Berlin);
Schwergewicht: Eberdt (Tarmstadt);
Schwergewicht: Korulicher (Rürnberg) oder Gehring (Ludwigsbach).

Hughes schlägt Perry

Die englischen Tennis-Weltreiter sind in Australien gelandet. Fred Perry und Hughie Griffiths in Australien (Australien) gleich einen Schachkampf, den überraschend Hughes mit 6:2, 8:6 gewann.
Der Amerikaner Lester B. Pease ist nun dem Weltspiel seines Vatersmannes George Pease gefolgt und hat mit der Tilden-Tennisgruppe einen Vertrag abgeschlossen. Stoelen ist also Berufsprofitor geworden.

Rietzdorf in Zürich

Der deutsche Meister im Bantamgewicht, Werner Rietzdorf (Berlin), wird am kommenden Freitag, 9. November, in Zürich boxen. Sein Gegner ist der Franzose Barras.

Kunstturnmannschaff Baden: Württemberg

Im Rahmen der Hundertjahrfeier des 28. Februar, 1834 findet am kommenden Sonntag, 11. November, ein Kunstturnkampf zwischen Baden und Württemberg statt, zu dem jetzt auch die württembergische Vertretung benannt wurde. Beide Gaue kommen also mit folgendem Aufgebot:
Baden: Weller (Reutob), Stadel (Heidelberg), G. Schwei (Weinheim), Schmeicher (Mannheim), Ziele (Heidelberg), Rippert (Willingen), Fischer (Gaggenau), G. Hauer (Mannheim), Ellz (Mannheim), und Hennen (Heidelberg).
Württemberg: Weischedel (Neudorf), Herrmann (Ulm), Ulrich (Ulm), Kraft (Schwöblich), Röhle (Göttingen), Rorb (Göttingen), Necker (Tombach), Wähler (Ruchen) und Hammerbauer (Ruchen).

Billie den Duden in Gladbach

Dolmetsch-Weiterbildungswinter in Billie den Duden wird am Sonntag mit ihren Vereinskameradinnen Baumeister, Zimmermann und Souwter vom Norddeutschen Team-26 am Schwimmklub von Lindne K.-Gladbach teilnehmen. Sie bestreiten das 100-Meter-Freistil- und das 100-Meter-Rücken schwimmen und zusammen mit Zimmermann und Baumeister die 3-mal-100-Meter-Freistilstaffel. Ferner geht noch unsere Europameisterin Karla Genenck im Brustschwimmen an den Start.

Lyon spielt in Heidelberg

Wie die „Deutsche Rugby-Zeitung“, deren Verleger mit dem Verein des Rugbyverbandes identisch ist, meldet, wird die Mannschaff des Comité Rhodanois im Frühjahr 1935 zum Rückspiel nach Deutschland kommen. Um die Reisekosten herabzusetzen, wurde vom Verbandsführer Heidelberg als Austragungsort bestimmt. Das Spiel findet am 14. April statt und der Gegner der Franzosen wird wieder die Norddeutsche Mannschaff, also die deutsche Nationalmannschaff, sein.

Notar Zerch Westfalen-Führer

Der langjährige Vorsteher des früheren Westdeutschen Spielverbandes, Notar C. Zerch (Bochum), wurde mit Zustimmung des Reichsleiterführers zum Führer des Fußballverbandes Westfalen ernannt. Der bisherige Gauführer Beder übernimmt die Geschäftsführung.

Das olympische Dorf

über einer steinzeitlichen Siedlung?

Bei den Erdarbeiten für das Olympische Dorf in Tdderig bei Berlin fand man kürzlich auf einer Höhe, gerade an der Stelle, wo der Sportplatz liegen soll, zwei Longschiffe in Amphorenform mit trichterförmigem Hals, dicke Wand und kurzen Halschen. Die offenbar vorgeschichtliche Herkunft waren. Nachdem die Staatliche Museumsverwaltung benachrichtigt war, wurde festgestellt, daß es sich um Funde



Die Fliegerortgruppe in Ködlin hat ein für den Flugsport überaus günstiges Gelände in Betrieb genommen, das bei Neumühlenkamp an den Ausläufern des pommerischen Landrückens liegt und als „pommerische Abden“ bezeichnet wird. In diesen Tagen erfolgte hier die Taufe von drei neuen Segelflugzeugen

aus der jüngsten Steinzeit — um 2500—2000 v. Chr. — handelt; die Reste dieser Rugeisophonentwurf geöhren zu jenen Häusern, die von Mitteldeutschland aus sich nach allen Richtungen verbreiteten und die mit der Indogermanisierung Europas in Zusammenhang gebracht werden dürfen. Siedlungen dieser Kultur geöhren bis jetzt zu den größten Seitensteinen, so daß der wissenschaftliche Wert der Entdeckung recht erheblich ist. Unter der Aufsicht von Beamten des Staatlichen Museums in Potsdam wurde weiter geforscht und festgestellt, daß sich in dem kleinen Sandboden regelmäßige dunkle Vierecke abzeichnen, die — wie mikroskopisch nachzuweisen ist — von nicht anderen herühren als von den Befallsprodukten vorgeschichtlicher Blockhäuser. Bisher ist es wohl ein halbes Duzend derartiger Vierecke, das von der hier beschäftigten Arbeitsdienstkolonne sorgfältig freigelegt worden ist, und dazu zwei Abfall-Gruben. An einigen vertikalen Schnittstellen kann man erkennen, wie tief die Kulturhöhe dieser ehemaligen Häuser in den Boden hineintrifft. Doch sind die Funde zu klein, und auch der Zusammenhang zwischen den einzelnen Fundstellen ist noch nicht hergestellt, um schon mit Sicherheit sagen zu können, daß hier wirklich einmal eine größere Siedlung steinzeitlicher Menschen gehandelt hat. Weitere Funde sind wahrscheinlich, und man hofft, daß hier zum ersten Male in Norddeutschland der gesamte Grundriß eines jungsteinzeitlichen Dorfes mit Hilfe der Wissenschaft und des Spatens dem Erdboden abgetragen werden kann.

Es ist nicht ein eigenartiges Zusammenreffen, daß auf demselben Gelände, wo 1936 die Käufer, Berliner, Stoher und Springer der ganzen Welt ihrem letzten Training obliegen werden, schon vor 4000 Jahren Menschen auf der Jagd nach dem Wilde liefen, Irrungen und das Steinbeil warfen? Vor unserer geistigen Auge sehen wir die Bilder jener Menschen neben den Ahnen unserer Zeit und erkennen die ungeheure Ausdehnungspanne zwischen jener Stufe und der heutigen, wo die gleichen Lehungen edler Menschheit und den Wörtern des Friedens dienen, die ehemals des Lebens Notdurft schaffen mußten.

